



Kármán erscheint zweiwöchentlich in der Vorlesungszeit. *Kármán* ist unabhängig und fühlt sich keiner Gruppierung verpflichtet. Für namentlich gekennzeichnete Artikel übernimmt der Autor die Verantwortung. Der Inhalt unterliegt einer Creative-Commons-Lizenz (creativecommons.org), d. h. er darf frei verteilt werden, und es darf kein Entgelt für *Kármán* genommen werden.
Herausgeber: Verein „Kármán Hochschulzeitung“ e.V., Aachen.
Chefredakteur (V.i.S.d.P.): Sven Burmeister
Kármán im Internet: www.karman-aachen.de oder Email an karman-redaktion@rwth-aachen.de.



Aachener Hochschulradio sendet auf 99,1 MHz

Nach einigen Anlaufschwierigkeiten ist es am 3. Mai endlich soweit. Das Hochschulradio Aachen (HoRa) geht stadtweit auf Sendung und hat sich einiges vorgenommen: „Wir wollen nicht nur die Superhits der 80er, 90er und das beste von heute senden, sondern qualitatives Radio machen“.

(von Benjamin Marquardt und Sven Burmeister) Für die Sendestartparty am Mittwochabend den 3. Mai ist der Sekt bereits kaltgestellt. Nach einer langen Anlaufphase von vier Jahren, scheinen sich die Mühen gelohnt zu haben. Der bereits über das Internet zu hörende, erste studentische Sender für Aachen ist ab Anfang Mai auch mit dem Küchenradio zu empfangen.

Behördenmarathon

Es war ein langer Weg. Nicht nur der Aufbau des Studios in der Wüllnerstraße 5 brauchte seine Zeit, sondern vor allem das langwierige Genehmigungsverfahren für eine eigenständige Frequenz. Da Aachen auch vom Sendebereich her in einem Drei-Länder-Eck liegt, zog sich das Verfahren über mehrere Instanzen beinahe endlos hin. Mit dem jetzigen Ergebnis scheinen die Verantwortlichen beim HoRa jedoch rundum zufrieden zu sein.

Nur ein bisschen Mainstream

Auch was den Inhalt der letztendlich ausgestrahlten Sendungen angeht sehen die Verantwortlichen positiv in die Zukunft. Durch zahlreiche Test- und Auswertungsphasen konnten die

Moderatoren an Erfahrung gewinnen, sowie einige redaktionelle Beiträge bereits vorproduziert werden. Dieses war den Verantwortlichen besonders wichtig, da man sich gerade inhaltlich stark von den kommerziellen Sendern unterscheiden will.

Zwar wird voraussichtlich nicht ganz auf den Mainstream verzichtet, doch sollen beim HoRa vor allem kleine, bisher wenig bekannte Bands aus der Region ein Chance bekommen, sich einem breiterem Publikum zu präsentieren. Neben der Musik soll der Fokus des Sendekonzeptes auf der Hochschule und dem studentischen Leben liegen. So soll es Themenblöcke geben, die Studierende über aktuelle Geschehnisse an der Hochschule informieren (unter anderem auch Vorlesungsausfälle) und Wissenschaftsreportagen in Kooperation mit Instituten produziert werden.

Finanzierung über Semesterbeiträge

Wie bei allen studentischen Eigeninitiativen spielt das Thema Geld beim HoRa eine große Rolle. Das Projekt Hochschulradio erhält seit 2002 aus den Semesterbeiträgen 0,50 Euro pro Studierendem. Zusätzlich zu diesen 11000 Euro frei verfügbaren Mitteln pro Semester, genehmigte das Studierendenparlament weitere 50000 Euro für das Frequenzzuteilungsverfahren und den Bau der Sendeanlage.



Somit standen alleine in den den ersten beiden Jahren 44000 Euro aus den Semesterbeiträgen zur Verfügung, obwohl der eigentliche Verwendungszweck, der Radiobetrieb, noch nicht finanziert werden musste. Es muss daher die Frage erlaubt sein, warum es in Zeiten schneller Internetzugänge und einem so üppigen Budget nicht schon lange vor dem terrestrischen Sendebeginn einen Livestream gab.

Die GEMA-Gebühren waren mit den vorhandenen Einnahmen bezahlbar, die nötige Software gibt es umsonst und läuft auf jedem aktuellen PC, auch wenn so der Livestream ggf. nur auf ein paar Hundert Hörer begrenzt gewesen wäre. Die Aussage der Verantwortlichen, dass zur Zeit der Planung (2002) schnelle Internetzugänge noch nicht Standard und die Internetanbindung des Studios etwas länger als erwartet gedauert habe, sind nicht wirklich eine zufriedenstellende Antwort, denn wer den Behördenmarathon meistert und auf den Start des Radiobetriebs brennt, der wird nicht am Einrichten einer Internetanbindung scheitern.

Mitarbeiter gesucht

Der Verein des Radios zählt bereits

mehr als 100 Mitglieder, doch herrscht dringender Bedarf an Mitarbeitern, die Spaß am Radiobetrieb haben. Das Radio gliedert sich in verschiedene Arbeitsgruppen. Die Redaktionen Wort und Musik sind für das Programm verantwortlich und unterteilen sich nochmals in Untergruppen mit dem Fokus auf Comedy, Kultur, Sport, Wissenschaft u. a. Hier kann sich jeder einbringen, der Beiträge recherchieren, produzieren oder ganze Sendungen moderieren möchte.

Als freier Mitarbeiter muss man kein Mitglied im Verein sein und kann so erst einmal in den laufenden Betrieb reinschnuppern. Auch studentische Bands sind aufgefordert, ihre Aufnahmen an die Redaktion Musik zu schicken, die extra eine eigene Sendung, „Heimspiel“, für lokale Musik konzipiert hat. Kreative Köpfe werden aber nicht nur nicht nur im Text- und Wortbereich gesucht. Wer Spaß an der Wartung der Technik, die hinter dem Radio steckt, hat oder gerne bei der Vereinsarbeit helfen möchte, sei jeder Zeit herzlich willkommen.

Studio des Hochschulradios Aachen: Wüllnerstraße 5, das orangene Gebäude, im obersten Stock. Wer mitmachen möchte, nutzt jedoch besser die Redaktionsitzungen, deren Termine auf den Internetseiten bekanntgegeben werden.
 www.hochschulradio.rwth-aachen.de

Benjamin Marquardt studiert Kommunikationswissenschaft, Politische Wissenschaft und Psychologie.

Sven Burmeister studiert Maschinenbau.

Nichts für Langfinger

Videoüberwachung an der RWTH

Die RWTH ist als Spitzenhochschule nicht nur bei Studierenden beliebt, auch immer mehr Kriminelle haben sich in den letzten Jahren für das Inventar und die Forschungsergebnisse der Aachener Universität interessiert. Nach einem sprunghaften Anstieg von Einbrüchen im Jahr 2004 hat die Leitung der Hochschule Konsequenzen gezogen und die Sicherheitsmaßnahmen drastisch verschärft. Unter anderem wurden zahlreiche Kameras installiert um Gebäude zu überwachen und Diebe abzuschrecken.

(von Benjamin Marquardt) Mit dieser Art von nächtlichem Besuch hatte der Hausmeister im Hauptgebäude am Templergraben wohl nicht gerechnet. Als er die Tür öffnete, um nach einem Geräusch zu sehen, standen plötzlich drei maskierte Männer vor ihm. Diese waren zu seinem Glück mindestens genauso überrascht, dass sie nicht alleine waren, und flüchteten Hals über Kopf in die Nacht.

Was sich liebt wie die neuste Folge der Eifel-Krimireihe von Jacques Berndorf war an der RWTH in den letzten Jahren fast schon Alltag. Über 100 Fälle verzeichnete die Hochschule im vergangenen Jahr. Nachdem gleich mehrere Male ein Beamer aus dem

Hauptgebäude geklaut worden war, entschied sich die Hochschulleitung, die bisherigen Sicherheitsvorkehrungen stark zu verbessern und ein spezielles Aachener Sicherheitskonzept zu entwerfen.

Dieses sah unter anderem die zentrale Koordination aller Sicherheitseinrichtungen durch die Hochschulwache vor sowie die Besetzung aller Gebäude mit Hausmeistern. Neben der Umstrukturierung des Sicherheitskonzeptes wurde ein weiterführender Maßnahmenkatalog entwickelt. Dieser beinhaltet die Vergitterung von bisher 20 Fenstern, die Einführung von Chipssystemen an einigen Instituten und die Installation von 33 Kameras auf dem Hochschulgelände.

Zwar gab es bereits an einigen Instituten Alarmanlagen an den Gebäuden, doch ergab sich hier das Problem, dass die Aachener Institute teilweise weit auseinander liegen und die Hochschulwache einige Zeit benötigte, um vor Ort zu sein. Durch die Kameras kann nun direkt überprüft werden, ob es sich bei dem Störenfried nur um eine Katze oder einen tatsächlichen Einbrecher handelt, meint Peter Müller (Leiter der Sicherheitsabteilung der Hochschule) auf einer Informationsveranstaltung der Fachschaft 1/1. Neben so genannten Event-Kameras, die

nur zu bestimmten Zeiten in Betrieb sind, wird unter anderem durchgehend aus den Parkhäusern gesendet.

Während die Live-Kameras nur bei Bedarf aufzeichnen, werden die Daten der Event-Kameras bis zu sieben Tagen gespeichert, um auch spät bemerkte Diebstähle aufklären zu können. Insgesamt 500000 Euro hat sich die RWTH den Aufbau des Kameranetzes kosten lassen. Darin eingerechnet sind nicht nur die Anschaffungskosten für die Kameras, sondern auch die Verlegung eines separaten Kabelnetzes, durch welches sämtliche Kameras mit der Zentrale der Hochschulwache verbunden sind. Dies soll verhindern, dass sich ungebetene Gäste in das Kameranetz einschleusen. Überhaupt wurde bei der Entwicklung des Überwachungskonzeptes viel Wert auf innere Sicherheit des Systems gelegt.

Damit Kameraaufnahmen nicht zum Zeitvertreib gemacht werden, wurden alle Kameras mit einem festen Winkel versehen, der das Beobachten von Passanten über den zu bewachenden Bereich verhindern soll. Des Weiteren darf auf Aufzeichnungen erst zugegriffen werden, wenn der Hochschulwache eine Anzeige bei der Polizei vorliegt. Neben den Institutsgebäuden werden auch die Parkhäuser (unter anderem am Kár-

mán) mit Kameras überwacht, da es in der vergangenen Zeit zu zahlreichen Vandalismus-Akten gegen parkende Fahrzeuge und Belästigungen von Personen gekommen war, so Müller.

Warum keine studentischen Vertreter in die Beratungen eingeschlossen wurden, erklärt Müller damit, dass dies nicht nötig sei, da keine studentischen Bereiche wie Hörsäle oder Seminarräume sondern ausschließlich Institutseingänge überwacht würden. Einen Missbrauch der Kameras gegenüber den Angestellten will Müller auch dadurch verhindern, dass nur zwei Personen Zutritt zu dem Überwachungsraum haben. Die Kameras sollen eindeutig dem Schutz der Angestellten und der Hochschule dienen und nicht dazu Leute auszuspionieren. Zwar gibt es bisher keine stichhaltigen Beweise für den Erfolg der Kameras, doch die Deliktrate ist nach der Installation 2005 um 60% gefallen. Auch deshalb sollen noch weitere sieben Kameras installiert werden. Ganz unkritisch sieht Herr Müller die Sache jedoch nicht. „Wenn die Leute Kameras sehen, ändern sie ihr Verhalten“.

Benjamin Marquardt studiert Kommunikationswissenschaft, Politische Wissenschaft und Psychologie.

PartiesVeranstaltungen



Freitag, 5. Mai 2006

The Disco Boys: Back in Black Tour

20:00, Disco Boys ab 0:30
 Berks, Würselen
 Eintritt 8 €
 www.berks.de

Mittwoch, 10. Mai 2006

Spring Break Party der Fachschaft BWL FH

21:00 Uhr
 B9
 Eintritt 3 €
 www.b9-aachen.de

Donnerstag, 11. Mai 2006

Vortrag: Der europäische Stromverbund auf dem Weg zum freien Markt

19:30 Uhr
 Krönungssaal des Aachener Rathauses

Freitag, 12. Mai 2006

TANZbAR: Uplifting mit Melanie Morena

23:00 Uhr
 Bar Museo
 Eintritt 4 €
 www.uplifting.de

Donnerstag, 18. Mai 2006

Studentenkultparty

22:00 Uhr
 Westbahnhof
 Eintritt 1 €
 www.westbahnhof-aachen.de

Freitag, 19. Mai 2006

TANZbAR: Three Chords and the Truth

23:00 Uhr
 Bar Museo

Samstag, 20. Mai 2006

Orchestre Philharmonique du Luxemburg, Konzertgala im Rahmen des Karlspreises

20:00 Uhr
 Eurogress
 ab 9 €
 www.eurogress-aachen.de

70s Party & a little bit of Studio 54

23:00 Uhr
 Apollo Kino & Bar
 Eintritt 3 €
 www.apollo-aachen.de/
 partyatapollo.htm

Mittwoch, 24. Mai 2006

Vortrag: Der Karlspreisträger Juncker besucht die RWTH

15:00 Uhr
 Fo4, Karman-Auditorium

Von Queerdenkern und Querulanten

Zu Gast beim Schwulenreferat der Aachener Hochschulen.

(von Peter Fritz) In der Reihe über studentische Eigeninitiativen mussten wir diesmal die üblichen Trampelpfade verlassen und Richtung Kaiserplatz aufbrechen, wo das schwul-lesbische Zentrum „Rainbow e.V.“ im Gasborn neben dem Königskeller seine Räume hat, die auch vom Schwulenreferat genutzt werden. Seit mehr als 20 Jahren sind schwule Studenten im „Referat“ aktiv, was es ist zu einer der ältesten Hochschulinitiativen an der RWTH macht. Überhaupt war die Gründung von Schwulenreferaten an den Hochschulen Anfang der Achtziger Jahre für viele andere bis dahin nicht- oder nur halb-offizielle Schwulengruppen eine Motivation, sich eine rechtliche Grundlage zu geben.

Derzeit engagieren sich acht RWTH-Studenten im Referat, FH'ler leider keine, was wohl kaum daran liegt, dass die Schwulenquote vor FH-Studenten halt macht: Seriöse Schätzungen gehen davon aus, dass fünf bis zehn Prozent der Bevölkerung homosexuell veranlagt sind. Das Semesterprogramm des Referats ist jedoch nicht ausschließlich für die geschätzten 1500 schwulen Studenten Aachens gestrickt. „Es geht auch darum, schwule Kultur in das Hochschulleben einzubringen“, erläutert Markus, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit. Regelmäßig finden Lesungen sowie andere kulturelle Veranstaltungen statt und die mobile buchbare Cocktailbar ist ein gern gesehener Gast bei Uni-Feten – mit interessanten Erkenntnissen seitens der Partygäste:

„Wie, und ihr seid alle schwul?“. Außerdem befindet sich in den Räumen im Gasborn eine über den Institutskatalog abfragbare Bibliothek, wo sich Interessierte u.a. schwule Literatur für private und studienbezogene Zwecke ausleihen können. Der allsestellige Höhepunkt ist aber definitiv das „Schwule Fest“, die größte schwule Party der Aachener Region, die diesen Samstag wieder in der Hauptmensa stattfindet. Auch wenn „das Fest“ nur einmal im Semester stattfindet, heißt das noch lange nicht, dass das Referat danach in der Versenkung abtaucht. Regelmäßig einmal im Monat, veranstalten sie mit „2Ché“ im Alexander von Humboldt Haus eine neue Party- und Loungereihe (www.2che.de). Dort kann man nicht nur die anwesenden Referatsmitglieder mit allen möglichen Fragen löchern, sondern hat auch noch ein preiswerte, studentische Alternative zu den kommerziellen Veranstaltungen Aachens. Für möglichen Nachwuchs ist das natürlich auch eine Möglichkeit mit dem Referat in Kontakt zu treten, denn das Grundproblem neue Mitglieder zu werben macht auch vor dem Schwulenreferat nicht halt.

„Schwung“ (Schwule Beratung) nennt sich die Beratungsstelle für schwule Männer und Jugendliche, welche sich mit der Zeit aus dem Referat entwickelt hat und seit mehr als 15 Jahren nicht nur im Hochschulumfeld arbeitet. Im Gasborn sind immer dienstags ehrenamtliche, geschulte Kräfte anwesend, die zu Themen wie Coming-out, insbesondere mit Migrationshintergrund, Partnerschaft, Schule,

Arbeit, schwules Leben in Aachen und vieles mehr vor Ort und telefonisch Hilfe anbieten können.

schwulen referat

Finanzierung über Semesterbeiträge

Finanziert wird das Schwulenreferat mit 21 Cent des Semesterbeitrages jedes Studierenden. Nach dem Hochschulradio ist es so mit ca. 12000 Euro pro Jahr die am stärksten auf diesem Wege geförderte Eigeninitiative an der RWTH. Die Bibliothek, die Schulungen für die ehrenamtlichen Berater, Autorenhonorare für kulturelle Veranstaltungen und die Jubiläumsfeier im letzten Jahr, all das benötigt viel Geld und ist mit Sicherheit keine ausschließlich zielgruppen-spezifische Förderung. Ein erheblicher Teil der Gelder geht als Miete an den Rainbow e.V. für die Nutzung der Räume, wodurch lesbisch-schwule Infrastruktur in Aachen unterstützt wird, die auch anderen Gruppen zugute kommt, z.B. für Frauenkultur, Frauenprojekt oder rainbow-sports (ein lesbisch-schwuler Sportverein mit Studentenanteil von bis zu 30%) als Raum für Veranstaltungen. Dass aber in den letzten Anträgen bis zu 900 Euro an Telefonkosten verzeichnet sind, sind nicht nur kleinliche Anmerkungen aus den Reihen des SP,

sondern zeigen, dass der Kostendruck doch nicht so hoch ist.

Finanzielle Sicherheit durch Aufnahme in die Beitragsordnung

Im Gegensatz zu z.B. Kármán, die wir jedes Semester die Förderung neu beantragen, ist der Betrag für das Referat seit letztem Jahr „per Dauerauftrag“ genehmigt und kann nur durch eine 2/3 Mehrheit im SP gekürzt werden. Dieser Schritt wurde von Teilen der derzeitigen Asta-Koalition heftig kritisiert, da dadurch ein Kontroll- und Druckmittel, nämlich der früher übliche Jahresantrag aus der Hand gegeben wurde. Andererseits ist es mehr als fraglich, ein Projekt in der finanziellen Größenordnung und mit langfristigen Beratungsangeboten wie das Schwulenreferat zum Spielball der aktuellen SP-Mehrheiten zu machen. Allerdings wurden auch schon erste Anstrengungen gemacht, den Beitrag zu senken: Vor der Aufnahme in die Beitragsordnung lag die Förderung umgerechnet bei 24 Cent pro Person, und eine Lösung für das leidige Telefonproblem ist mittlerweile auch in Sicht.

Abschließend bleibt zu erwähnen, dass Förderung durch die Studierendenschaft keine persönlichen Prüfde sind, die Gruppen per Naturgesetz zustehen. Sie muss jeden Tag aufs neue erklärt, erarbeitet und bestätigt werden, damit auch dem letzten Kritiker und Querulanten klar wird, welche sinnvolle Arbeit mit seinen Geldern gemacht wird.

Peter Fritz studiert Informatik.

PCB im AVZ

Das Allgemeine Verfügungszentrum (AVZ) in der Kopernikusstraße, wo sich u.a. das Historische Institut befindet, ist mit polychlorierten Biphenylen (PCB) belastet.

(von Florian Eßer) Die Substanz steht im Verdacht, Krebs zu erregen und verursacht Haarausfall, fötale Missbildungen sowie Unfruchtbarkeit bei Männern. Ihr Inverkehrbringen wurde in den 80er Jahren verboten. Die Belastung wurde Anfang 2004 im Rahmen von landesweiten Schadstoffuntersuchungen aller Landesgebäude durch den TÜV Rheinland festgestellt. Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB), der stellvertretend für das Land als Eigentümer des Gebäudes auftritt und die Untersuchungen in Auftrag gegeben hatte, habe dies der Hochschule als dem Mieter bereits 2004 mitgeteilt, berichtet der Baudezernent der RWTH Ulrich Gaube gegenüber Kármán. Im April desselben Jahres fand eine Informationsveranstaltung für alle betroffenen Einrichtungen statt, bei der neben dem BLB sowie dem TÜV Rheinland auch der Hochschularzt anwesend war.

Keine gesundheitliche Gefährdung

Die erhobenen Werte liegen am Großteil der Messpunkte über dem so genannten Vorsorgewert der PCB-Richtlinie des Landes NRW von 300 ng/m³, nach Angaben des BLB jedoch nur an fünf Messpunkten geringfügig über den 3000 ng/m³ des so genannten Interventionswertes. Ab diesem Wert wären sofortige Maßnahmen zwingend vorgeschrieben; in den Fällen eher geringer Belastung sieht die Richtlinie eine mittelfristige Beseitigung der Belastungsursache vor. Baudezernent Gaube wies darauf hin, dass die festgestellte Belastung beispielsweise in Rheinland-Pfalz keinerlei Konsequenzen nach sich zöge, da in anderen Bundesländern z.T. andere Grenzwerte gelten. In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung werden die Werte allerdings teils deutlich niedriger angesetzt. So diskutierte eine Studie im Auftrag des Landesumweltamtes NRW 2002 einen toxikologisch begründeten Vorsorgewert von 20 ng/m³ bzw. einen Gefahrenwert von 200 ng/m³. Nach Einschätzung des leitenden Hochschularztes Dr. med. Dieter Preim seien die erhöhten Werte nicht gesundheitsge-

fährdend, eine akute gesundheitliche Gefährdung liegt demnach aus medizinischer Sicht nicht vor.

Kompletter Freizug nötig

Eine Pilotsanierung in vier Räumen im September 2004 habe laut BLB ergeben, dass sich die giftige Substanz im Falle des Ende der 60er Jahre errichteten Komplexes vor allem in den Verfügungsmassen befindet. Eine komplette Sanierung gestaltet sich deshalb als sehr aufwändig, da es dazu eines kompletten Freizugs des Gebäudes bedarf. Übergangsweise wurden die Räume deswegen ab Juni 2004 mit Luftreinigern versehen, welche die verunreinigte Luft filtern. Daneben wurden weitere Sofortmaßnahmen wie regelmäßige Lüftungen und kürzere Reinigungsintervalle veranlasst.

Zwischen BLB und der RWTH werden derzeit verschiedene Konzepte diskutiert, wie eine Sanierung möglichst ohne Beeinträchtigung des Betriebs durchgeführt werden könnte. Eine Variante wäre nach Angaben des BLB, die Maßnahme in Kombination mit dem geplanten Neubau eines Sammelbaus für die Georesourcen in unmittelbarer Nähe und damit verbundenen

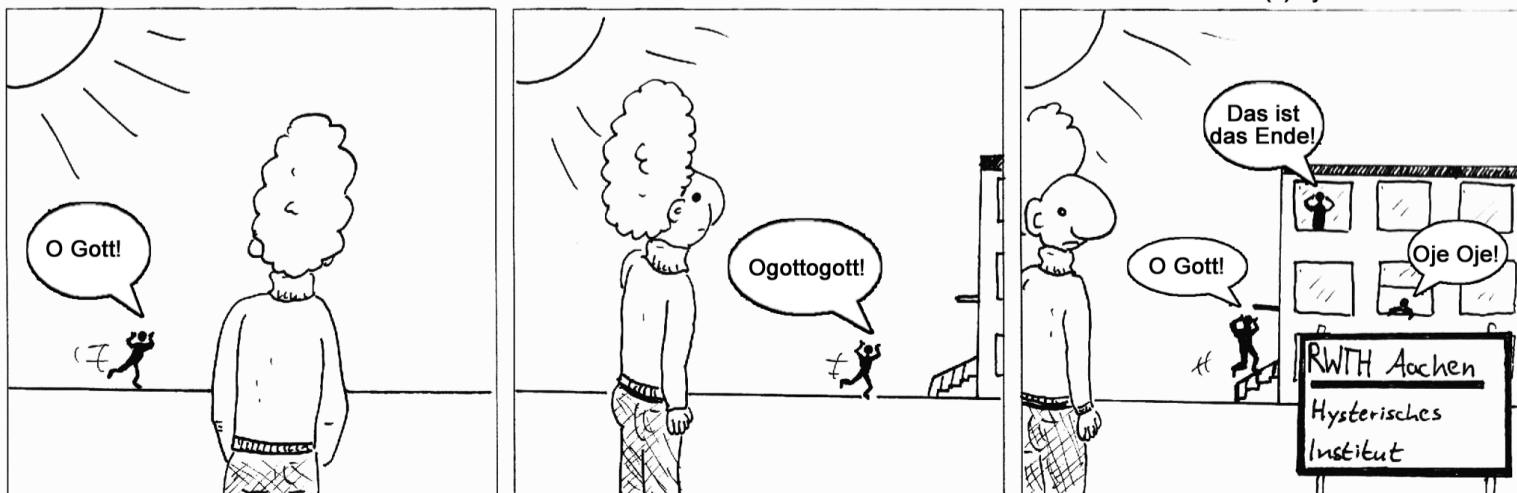
Umschichtungsprogrammen zu realisieren. Somit würde ein Beginn der Sanierungsarbeiten wohl frühestens nach dem anvisierten Baubeginn im Jahre 2008 möglich sein. Trotz noch nicht gesicherter Finanzierung ist Harald K. Lange, Leiter der BLB-Niederlassung Aachen, zuversichtlich: „Sobald die Hochschulfinanzierung durch den Bund neu geregelt ist, werden wir gemeinsam mit der RWTH eine Entscheidung über die mögliche Verknüpfung von AVZ und Georesourcen treffen.“

Man habe dennoch auch Rückstellungen für eine separate Sanierung des AVZ in Höhe von rund 10 Millionen Euro gebildet, teilte der BLB gegenüber Kármán mit. In einem solchen Fall müssten allerdings Ersatzunterkünfte für die betroffenen Institutionen gefunden werden. Dass die Notwendigkeit einer Sanierung von PCB-Belastungen aus den Augen geraten wird, ist jedenfalls nicht zu befürchten: Die zweite betroffene Einrichtung in Aachen ist das Dienstgebäude des Betriebs.

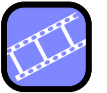
Florian Eßer studiert Kommunikationswissenschaft, Geschichte und Politische Wissenschaft.

Hervé & Thea

(c) by Florian Eßer 2006



Kino Programm



www.filmstudio-aachen.de
Wenn nicht anders angegeben, Beginn jeweils um 19:45 Uhr in der Aula im Hauptgebäude, Eintritt € 2,50.

Mittwoch, 3. Mai 2006

A History of Violence, Krimi

Dienstag, 9. Mai 2006

SAW II, Horror

Mittwoch, 10. Mai 2006

Vénus Beauté (Schöne Venus)
(Original mit Untertiteln), Komödie

Dienstag, 16. Mai 2006

Die große Stille, Dokumentation

Mittwoch, 17. Mai 2006

Sommer vorm Balkon, Drama

Dienstag, 23. Mai 2006

Walk the Line, Drama

Mittwoch, 24. Mai 2006

Dick & Jane, Komödie

Dienstag, 30. Mai 2006

Populärmusik aus Vittula
(Original mit Untertiteln), Komödie

KurzNotiert



Sport-Spielpartner

Unter karmanliga.karman-aachen.de kann man Spielpartner für z.Zt. Tennis, Badminton und Squash finden. Neue Sportarten können auf Anfrage jederzeit aufgenommen werden.

Wer auf der Suche nach einem festen Spielpartner ist, der schaut am besten beim Hochschulsportzentrum ([www.hochschulsport.rwth-aachen.de](http://hochschulsport.rwth-aachen.de)) vorbei. Dort wurde eine „Sportpartner-Börse“ eingerichtet.

Studifest

Entgegen dem Protokoll des so genannten „Kex-Treffens“, findet im Sommer 2006 doch ein Studifest statt, allerdings in kleinerem Rahmen.

Neuer AStA-Kulturreferent

Uwe Runtemund (STUDIUM) übernimmt das AStA-Kulturreferat von Narjiss Saadi-Drissi, die aus persönlichen Gründen ihr Amt niedergelegt hatte.